Christuskirche
Othmarschen

Abendmahlsgottesdienst vor der Konfirmation, 03. Mai 2025

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

die meisten von euch spielen wahrscheinlich nicht mehr mit Lego. Ich schon. Guckt mal, was für eine tolle Brücke ich gebaut habe… Bin total stolz…. Zeige die Brücke überall rum. Okay, einige meinen, sie sei ein bisschen schief… Und seitdem frage ich mich, wie ich es schaffe nur, dass diese Brücke nicht mehr schief ist… Hat jemand eine Idee?

Ein amerikanischer Professor spielt genauso gern mit Lego wie ich und hatte eine genauso schiefe Brücke. Und der hat herausgefunden: Die meisten Menschen lösen das Problem der schiefen Brücke damit, weitere Stein zu verbauen. Dieser Professor heißt übrigens (ernsthaft!) Professor Klotz. Und er schließt daraus, dass unser menschliches Hirn so gebaut ist: Wir sind nicht auf abbauen programmiert, sondern wir lösen Probleme mit viel mehr Aufwand und Ressourcen als nötig. Das klappt zwar, geht aber auf Kosten von Hirn und Umwelt.

Wir entwickeln tonnenschwere SUVs mit Elektroantrieb. Wir fördern E-Scooter, um die Straßen zu entlasten, statt auf diese wahnwitzige Idee zu kommen, dass die Zielgruppe (nebenbei: bis 39 Jahre) diese Dinger benutzen kann, na, wie hießen sie noch, genau: Fahrräder. Wir entwickeln Bürokratieabbaugesetze, um Bürokratiegesetze abzubauen, statt einmal den Rotstift in den Ministerien zu spitzen. Wir kaufen Achtsamkeitsapps und unsere Smartwatch überwacht unser Schlafverhalten, statt einfach um 22.00 Hirn und Handy runterzufahren. Wir bauen Kanonen und wir schießen auf Spatzen.

Wir feiern heute das Heilige Abendmahl. Im Vergleich zu Jesu letztem Mahl sehr kärglich: Ein Stück Esspapier und Traubensaft. Kein duftendes Brot, kein süffiger Wein, kein Lammbraten, keine Oliven, kein Öl mit wildem Thymian, Hummus, keine Bitterkräuter, Fruchtmus, Eier, Gemüse… Ein Stück Esspapier und Traubensaft. Reicht. Man glaubt es nicht. Aber es reicht.

Ich wünsche euch für morgen sehr viel mehr. Mehr als einen Schluck Saft und ein Stück Esspapier, das am Gaumen klebt. Trotzdem: Das Wesentliche geschieht morgen zwischen den einzelnen Menügängen, das Wesentliche ist für das Auge unessbar. Nehmt das Lammkarree auf Erbspüree, das Vitello tonnato, den Meeresfrüchtesalat mit Limettenspalten nicht als Kohlenhydrate, Fett, Proteine und Euros, nehmt den Aufwand, den eure Eltern die letzten Tage und Wochen für und um euch betrieben haben, als Symbol ihrer Liebe. Nehmt es als Symbol für diesen einen Satz: „Ich liebe dich.“ Das sagen euch eure Eltern hoffentlich mehr als regelmäßig. Wenn nicht, wäre das morgen ein guter Zeitpunkt, damit anzufangen. Ich liebe dich, du pubertärer Knallkopf. Liebe dich, auch wenn dein Hirn gerade neu verdrahtet wird und dein Zimmer einem Übungsstand für Granatenabwürfe gleicht. Ich liebe dich.

Nichts anderes will das Stück Esspapier und die Zehntelmilliliter Traubensaft sagen: Ich liebe dich. Ich bin für dich da. Ich halte dich auch in deiner Dunkelheit, halte deine Tränen, halte dein Schweigen aus. Weniger ist mehr. Und weniger ist ganz schön viel mehr als mehr. Nein, das ist keine Konsumschelte, keine Ächtung des Genusses. Sie sind herz- und gaumenerfrischend sinnlos. Sie feiern das Leben in unverdienter Fülle. Sie sind zu nichts gut. Wehe der Welt, die das Feiern verlernt!

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, ihr wachst in eine Welt mit großen Chancen hinein: Ihr werdet euch auf Wesentliches zu konzentrieren haben. Man muss nicht gleich den Weltuntergang ausrufen, wenn die nächsten Generationen nicht dieselben Freiheiten genießen können wie ihre Ahnen. Brücken können auch stabil sein, wenn es weniger Steine gibt.

Amen.

Pastor Martin Hofmann